

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1934-1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

14. JAHRGANG -- FEBRUAR 1935 -- HEFT 6

Der Parteitag hat gesprochen

Von Ernst Reinhard.

Trotz allem, was bürgerliche Presse und ein Teil der Parteipresse schreiben, liegt das Hauptgewicht der Luzerner Parteitagsentscheide nicht auf dem Gebiet des Wehrwesens, sondern der Wirtschaftspolitik, der Wirtschaftsführung und der Staatspolitik.

Als die Programmrevision an die Hand genommen wurde, erklärte ein Teil der damaligen Oppositionellen, daß jeder Parteitagsentscheid, der an die Diktatur des Proletariats taste, für sie unannehmbar und ein Grund zur Parteispaltung sein werde. In der Kommission und im Parteivorstand wurden um dieses Problem noch hitzige Gefechte geschlagen. Ein ganzer Knäuel von Problemen war damit aufs engste verbunden. Die Diktatur des Proletariats ist unmöglich zu begründen ohne die Vorstellung, daß das Proletariat allein Trägerin der neuen Gesellschaftsform sein werde, daß es infolgedessen auch den Widerstand anderer arbeitender Schichten, die aber aufs engste mit der kapitalistischen Herrschaft verbunden seien, mit äußerster Gewalt niederzuringen habe. Es ergab sich daraus eine natürliche Gegnerschaft gegenüber dem gewerblichen Mittelstand, dessen Kleinbetriebsform mit der sozialistischen Planwirtschaft ihrer egoistischen Anarchie wegen unvereinbar schien; der Gegensatz zur gleichermaßen auf Kleinbetrieb beruhenden Landwirtschaft wurde genau so als selbstverständlich empfunden. Während der Kriegszeit und der Nachkriegszeit hatte erbitterte Feindschaft zwischen Arbeiterschaft einerseits, Landwirtschaft und Gewerbe andererseits den kapitalistischen Kreisen trefflich gedient und sie als lachende Dritte gewinnen lassen; die geistige Grundhaltung war allerseits nicht wesentlich geändert worden. Zwar hatte die Partei über Parteiprogramm und Arbeitsprogramm hinweg praktisch der Landwirtschaft gegenüber eine andere Haltung eingenommen; die alte törichte These vom natürlichen Gegensatz zwischen Produzenten und Konsumenten war durch die Praxis außer Kraft gesetzt und vernichtet worden; aber es war ein weiter Weg vom Parteiprogramm und der Arbeit von 1920 bis zum Landwirtschaftsprogramm von 1934 und dem Plan der Arbeit von 1935.